

Erfahrungsbericht Umeå Erasmus SS 2017

1. Formalitäten

Der erste Schritt zum Start des Auslandssemesters war es sich Informationsmaterial bei dem International Office zu besorgen. Nach der Beratung durch Frau Lange stand für mich relativ schnell fest, dass ich mein Erasmus Semester gerne in Schweden verbringen wollte. Die Bewerbung lief relativ einfach ab. Ich musste ein Bewerbungsschreiben, meinen Lebenslauf, eine Liste meiner bereits bestandenen Kurse und ein Englischzeugnis abgeben. Zu beachten war, dass diese Dokumente schon knapp ein Jahr im Voraus abgegeben werden mussten. Man sollte sich also rechtzeitig um die Bewerbung kümmern. Bereits nach kurzer Wartezeit bekam ich die Zusage und konnte mir die Kurse raussuchen. Ich musste ein sogenanntes „Learning Agreement“ ausfüllen und von meinen Professoren ausfüllen lassen, welches mir die Anrechnung garantierte. Fragen bezüglich der Zulassung zu Kursen und deren Inhalte wurden vom International Office in Umeå sehr freundlich und schnell beantwortet. Bei der Bewerbung war noch wichtig von Anfang an zu entscheiden, ob man einen Wohnheimplatz in Anspruch nehmen möchte oder nicht. Einen Platz zu bekommen, war kein Problem. Einige Monate vor der Abreise musste ca. die Hälfte der gesamten Miete überwiesen werden. Sobald dies geschehen war, konnten man sich im Internet aus dem gesamten Katalog für internationale Studenten seine bevorzugte Wohnung aussuchen.

2. Unterkunft

In Umeå ist es als Student eher unüblich in privat vermieten Unterkünften zu wohnen, sondern 99 % der Leute, die ich kennen gelernt habe, wohnten im Wohnheim. Entscheidet man sich für diese Variante, kann man sich im Vorfeld, wie oben erwähnt, eine Wohnung aussuchen. Was meines Empfindens nach die einfachste Variante war, da man sich nur um die Überweisung des Geldes kümmern musste. Die Wohnheime sind in verschiedenen Bezirke eingeteilt. Ich habe in Alidhem gewohnt. Dieser Bezirk ist nur wenige Geh-Minuten vom Campus entfernt. Außerdem beherbergt er mehrere Supermärkte, eine Apotheke einige Restaurants und ein Club. Es ist das größte und belebteste Studentenviertel. Auch das Iksu (dazu später mehr) war zu Fuß in nicht mal 5 min erreichbar. Die meisten Wohnungen bestehen aus einem Zimmer mit eigenen Bad und einer Küche, die man sich mit seinen Gang-Nachbarn teilt. Natürlich gibt es verschiedene Preiskategorien, sodass sich die Zimmer ein bisschen unterscheiden, beispielsweise bezüglich der Anzahl an Leuten mit denen man die Küche teilt oder wie neu das Zimmer ist. Die Ausstattung der Küchen variierten von Küche zu Küche. So waren manche Küchen komplett ausgestattet und die Bewohner haben sich alle Utensilien geteilt, wohingegen in anderen jeder sein eigenes Geschirr und Töpfe hatte und dieses streng getrennt wurde. Natürlich hängt auch die Hygiene der Küchen von den jeweiligen Mitbewohnern ab, sodass man entweder Glück oder Pech haben kann.

3. Die Uni

Die Uni bestand aus mehreren Gebäuden, von denen die meisten sehr modern und schön eingerichtet waren. Der Campus war sehr groß und weitläufig. Man konnte im Winter an einigen Tagen auf dem Teich Schlittschuh laufen und in der wärmeren Zeit auf Bänken die Sonne genießen. Das Studiensystem dort unterscheidet sich stark von dem Deutschen. Das Semester ist zeitlich in vier Perioden eingeteilt und während einer Periode belegt man nur einen Kurs. Ich beispielsweise belegte in der ersten Periode „Cellbiology“ und hatte Montag bis Mittwoch jeweils drei bis vier Stunden Vorlesung. Donnerstag gab es einen freien Tag für Hausaufgaben und freitags mussten wir die Hausaufgaben vorstellen. Die ganze Woche war etwas zu tun. Ein weiterer Unterschied ist, dass sich während der Vorlesung ein engeres Verhältnis zwischen Professor und Student aufbaut. Es nennen sich alle beim Vornamen und generell herrscht eine entspannere Stimmung als bei den meisten deutschen Vorlesungen, die ich

erlebt habe. Ein weiterer Vorteil war, dass man am Ende jeder Periode auch nur eine Klausur schreiben musste, was deutlich entspannter war und nicht in Stress ausartet. Man kann für jede Klausur konzentrierter lernen und sich mehr Zeit für den Stoff nehmen kann. Ein weiterer wichtiger Unterschied zum deutschen System ist das Benotungssystem. Es gibt nur zwei Noten: „bestanden“ und „bestanden mit Auszeichnung“. Es ist deshalb sehr wichtig sich die Klausur abzuholen, um sie in Deutschland dem Professor vorlegen zu können, sodass er oder sie eine deutsche Note berechnen können.

4. Freizeit

Die Uni in Umeå bietet für die Internationalen Studenten das sogenannte „Buddy Programm“ an. Dabei wird man kurz nach der Ankunft in kleiner Gruppen unterteilt. Meine Gruppe bestand aus ca. 25 Teilnehmer. Die gesamte Kommunikation zwischen den Studenten und der Buddy-Group erfolgte nur über Facebook. Es ist also ratsam sich vorher einen Account anzulegen, falls man noch keinen besitzt. In diesen Gruppen wurden internationale Studenten aus allen Ländern von schwedischen Studenten betreut. Die erste Woche wurde fast jeden Tag eine Veranstaltung organisiert und anschließend ca. zwei Mal die Woche. Die Buddys organisierten verschiedenste Unternehmungen wie zB. Partys, gemeinsames Rodeln, typisch schwedische Aktivitäten oder einfach ein gemeinsames internationales Essen. Bei allen Fragen waren die Buddys sehr gute Ansprechpartner und konnten einem helfen. Ein weiterer Ort, wo ich viel Freizeit verbracht habe ist das Iksu. Es ist eine riesige Sportanlage, wo viele Sportarten angeboten werden, sowie Kurse und ein Fitnessstudio besucht werden konnte. Weiterhin bietet Umeå eine Vielzahl von verschiedenen Clubs und auch Partys an. Einige wurden von Studentenorganisationen angeboten, diese waren deutlich billiger als die öffentlichen Clubs. Hier sollte man allerdings Mitglied sein, da der Eintritt sonst sehr teuer werden konnte. Generell sollte erwähnt werden, dass die Mitgliedschaft in einer Studentenorganisation zu empfehlen ist, da man nur so Studentenrabatte bekommt, wie beispielsweise im Iksu oder in Kaffeebars – Kaffee ist das Lebenselixier in Schweden.

In Umeås näherer Umgebung finden sich sehr viele schöne Orte. Im Winter kann man auf vielen zugefrorenen Seen Ski-Langlauf betreiben oder Schlittschuh fahren. Auf dem Bild rechts ist eine Schlittschuhbahn zu sehen. Auf diesem See war eine mehrere Kilometer lange bahn präpariert. Ebenso gibt es in der Nähe eine Elch Farm und mit der Fähre kann man nach Vasa in Finnland übersetzen. Ein weiteres Highlight, dass ich jedem nur empfehlen kann, ist der Besuch der Sternwarte. Diese gehört zur Uni und bietet ein Mal im Monat auch Führungen auf Englisch an.



5. Fazit

Ich kann ein Semester im Ausland jedem wärmstens empfehlen. Es war eine sehr schöne Erfahrung, bei der ich sowohl einiges gelernt, als auch eine Menge netter Leute kennengelernt habe. Wenn man kein Problem mit der Kälte hat, kann ich auch Umeå jedem ans Herz legen.